

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 14 (2001)
Heft: 3

Rubrik: Fin de chantier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

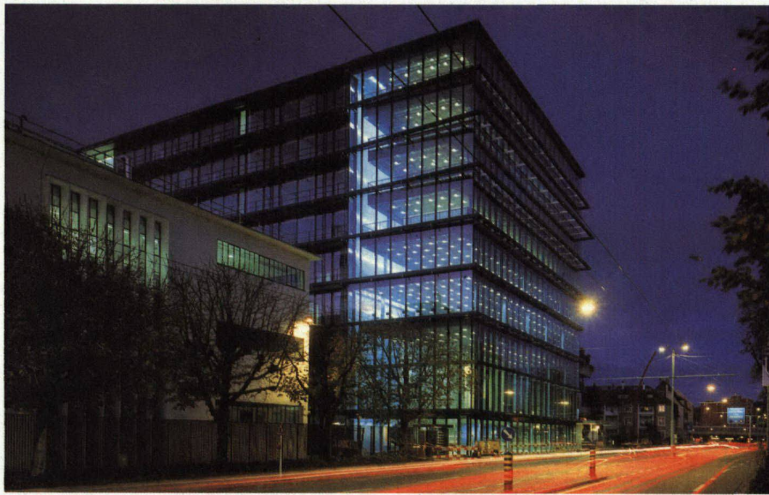
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Neubau fügt sich in die Gebäudereihe des Salvisberg-Baus, des Hochhauses und der Kantine von Roland Rohn

Die Sonnenstoren laufen wie Wellen über die Fassade



FORSCHEN IM KRISTALL

Herzog & de Meuron werten Kleinbasel mit einem Pharma-Neubau auf. Wo bislang der Klostergeist eines abgenabelten Firmengeländes herrschte, verströmt der «Bau 92» Campus-Atmosphäre. Der besondere Dreh am Roche-Haus ist der dem Quartier zugewandte Trakt mit Bibliothek, Hörsaal und Café. Dort zeigt sich ein nachindustrielles Umfeld. Eine feinmaschige Drahtgitterdecke lässt Lüftungsrohre und Kabel nur erahnen. Holz und Teppiche melden die Rückkehr der stillen Räume. 300 Forscher arbeiten in 75 hellen, funktionellen Labors auf neun Geschossen hinter einer durchgehenden Glashülle. Im Hörsaal beeindruckt die Glasfront, die mit einem Vorhang abgedunkelt werden kann. Für Inspiration sorgt der Künstler Rémy Zaugg mit einer blauen Wand zwischen den beiden Trakten. «Ich, das Bild, ich fühle», sinniert er darauf. Nachts leuchtet die Wand taghell und zieht die Blicke auf sich. PHdC

ROCHE PHARMA-FORSCHUNGSGEBÄUDE 92, 2000

Grenzacherstrasse, Basel

Bauherrschaft: F. Hoffmann-La Roche

Architektur: Herzog & de Meuron, Basel

Mitarbeit: Erich Diserens, et. al.

Kunst: Rémy Zaugg

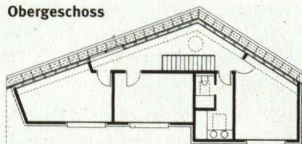
Gebäudekosten: CHF 110 Mio.



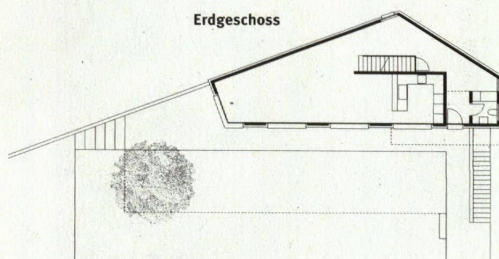
HART AN DER BAULINIE

Der Strassenabstand von 8 Metern reduzierte die bebaubare Fläche des unregelmässigen Grundstücks auf ein Minimum. Doch das Baugesetz gab den Architekten eine Chance: Der Abstand gegen die Nachbarn entspricht der halben Gebäudehöhe. Also bauten Hanspeter Lüthi und Andi Schmid ein Mansardendach. Der Grenzabstand reduziert sich so auf 3,5 Meter und brachte im Erdgeschoss einen Flächengewinn von 10 m². Innen führt die zweifach abgewinkelte Ausenwand vom Eingang her um die Küche herum in den Wohn- und Essraum. Im Obergeschoss liegen drei Schlafzimmer. Hier bringt der in den Abstandsbereich hineinragende Erker wertvolle Quadratmeter. Der Kiesplatz vor dem Wohnraum ist eine Aufschüttung. Auf der Rückseite blieb das von der Strasse abfallende Terrain in seiner natürlichen Form erhalten. WH

Obergeschoss



Erdgeschoss



NEUBAU WOHNHAUS, 2000

Breitenlacherstrasse, Luzern

Bauherrschaft: Heidi und Peter Winterberg-Pfischer, Luzern

Architektur: Hanspeter Lüthi + Andi Schmid, Luzern

Ingenieur: Kronenberg Ingenieure AG, Luzern

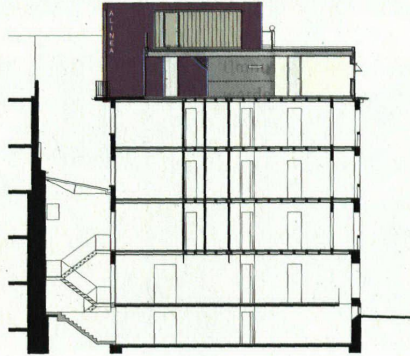
Gesamtkosten (BKP 1-9): CHF 625 000.-

Das Mansardendach reduziert den Grenzabstand um 3,5 m und bringt 10 m² mehr im Erdgeschoss

Die Architekten nutzen die reduzierte, unregelmässige Grundstückfläche optimal aus



Eine Laterne in Thun – die zweistöckige Wohnung auf dem Dach der Möbelfirma Alinea



Längsschnitt

EINE LATERNE

Das Haus steht gleich hinter der Stadtmauer von Thun in der Nähe des Berntors. Allerdings ist es im Kern ein Neubau aus der Zeit um 1900 mit Jugendstileinschlag. Hier ist die Möbelfirma Alinea zu Hause und benutzt die unteren Stockwerke und das Kellergeschoss. Auf dem Dach aber haben Sylvia und Kurt Schenk eine zweistöckige Wohnung aufgesetzt, die die baugesetzlichen Zwänge mit Intelligenz ritzt und unterläuft. Eine Laterne strahlt nun über Thuns Stadteingang. Wer Alinea besucht, wird den im gleichen Zug umgebauten Hinterhof entdecken. Ein Glasdach hoch über den Köpfen schliesst ihn ab. Eine Stahltreppe führt in den ersten Stock mit weiteren Ausstellungsflächen. Die Wände sind – im ganzen Haus – so weiterverwendet worden, wie sie von der Baugeschichte zurückgelassen wurden. Das Auge findet Widerstand auf den Oberflächen, tastet die Mauern ab und bleibt in den Spuren hängen. LR

DACHAUFBAU ALINEA THUN, 2000

Berntorstrasse 16, Thun

Bauherrschaft: Ueli Biesenkamp, Thun

Architektur: Sylvia & Kurt Schenk, Bern

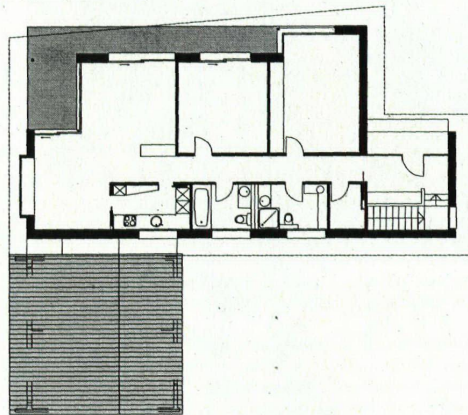
Mitarbeit: Daniel Meyer, Peter Bögli

Bauingenieur: WAM Partner, Hansruedi Meyer, Bern



Der kompakte Bau mit offener Lärchenschalung und integrierter Wärmedämmung

Erdgeschoss



BAUEN IN GLARUS

Das Haus Tödi liegt im Einfamilienhausquartier in Schwanden und sieht auf den Tödi. Die Nachbarschaft ist dispers, aber gleich nebenan steht ein Haus von Hans Leuzinger aus den Vierzigerjahren, der beste Beweis, dass auch in der Peripherie Spannendes entsteht. Die Architekten Max Ruegge, Rico Regli und Thomas Aschmann haben in ihrem Neubau alle Wohnräume auf einem Geschoss angelegt. Während der Keller betoniert wurde, entstanden in der Holzbaufirma die Wand- und Dachelemente mit offener Lärchenschalung und integrierter Wärmedämmung. Entsprechend schnell, in sechs Monaten, war der kompakte Bau fertig gestellt. Die grossen Fenster bringen viel Sonne in den Wohnraum, im Sommer halten die weit auskragenden Vordächer die Hitze ab. Geheizt wird mit einer Wärmepumpe. CS

HAUS TÖDI, 2000

Claridenstrasse, Schwanden/GL

Bauherrschaft: Heinrich und Liselotte Zweifel-Oppliger

Architektur: Z + L Architekten: Max Ruegge, Rico Regli,

Thomas Aschmann, Glarus

Holzbau: Wirth Holzbau AG, Schwanden

Kosten (BKP 2): CHF 615 000.–

Bild: Robbi Aebli/Thomas Aschmann



Blick in den grossen Theatersaal

Im Foyer lassen gezielte Öffnungen die umliegenden Altstadtfassaden wie Theaterkulissen wirken



NEUCHÂTEL SPIELT THEATER

Nach langen Jahren und mehreren missglückten Versuchen kam Neuchâtel doch noch zu einem neuen Theater: In einem Hinterhof mitten im Stadtzentrum klemmen sich graue Titanzinkblech-Container zwischen 4 alte Häuser. Mit diesem Konzept gewannen die Architekten Hunziker und Hermann aus Bern 1995 den Wettbewerb. Beim nun neu eröffneten «Théâtre du Passage» führt der Zugang durch eine alte Villa auf die Galerie über dem Foyer. Beidseitig einer gekrümmten blauen Betonwand gelangen rund 500 Personen in den stimmungsvollen Saal. Die Bühne zählt zu den grössten der Schweiz. In der Pause hat das Publikum selbst seinen Auftritt. Von der Galerie leitet eine prominente Treppe zur Bar zwischen den rot gefärbten Betonkuben hinunter. Durch die hinausgerückte Glaswand werden die nahen Rückfronten der Nachbarhäuser zur Kulisse des realen Theaters. **RW**

THÉÂTRE DU PASSAGE, 2000

Passage Maximilian de Meuron 4, Neuchâtel
Bauherrschaft: S.A.I.T.R.N. Gemeindeverbund der Stadt Neuchâtel mit 16 Nachbargemeinden

Architektur: Walter Hunziker und Tony und Chi-Chain Hermann-Chong, Bern; Akustik: Albert XU, Paris

Bühnentechnik: Hansjörg Huber, Horgen

Offener Wettbewerb: 1995

Einweihung: 3. November 2000

Gesamtkosten: CHF 25 Mio.

VILLA IN USTER

Die Villa, die Johannes Meier in geglätteten neuklassizistischen Formen 1928 für den Fabrikanten P. Tümpeler baute, liegt auf einem Hügel etwas ausserhalb des Zentrums von Uster. Die Villa und ihr Park stehen heute unter Denkmalschutz. In den Siebzigerjahren hatte man das Gebäude in Etagenwohnungen umgebaut. Die neue Bauherrschaft wünschte nun aber das ganze Haus zu bewohnen. Die räumlichen Eingriffe der Architekten Anahita Spitznagel-Doongaji und Markus Jandl konzentrieren sich auf die beim letzten Umbau zerstörten Strukturen, wie Küche, Bäder und Treppenhäuser. Die gegossenen Böden in feinkörnigem Kunststein, die grossflächigen Natursteinplatten und die Holzeinbauten in geöltem Eichenfurnier greifen den gediegenen Charakter der alten Substanz auf und schaffen wieder ein Ganzes. **CS**

VILLA WIHALDEN, 2000

Uster

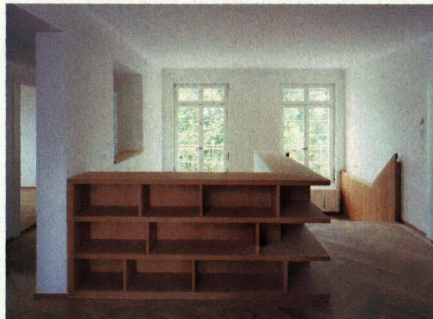
Bauherrschaft: Sabine und Peter Schaub

Architektur: Anahita Spitznagel-Doongaji & Markus Jandl, Zürich

Mitarbeit: Beatrice Kofmel

Anlagekosten (nur BKP 1+2): CHF 1,25 Mio.

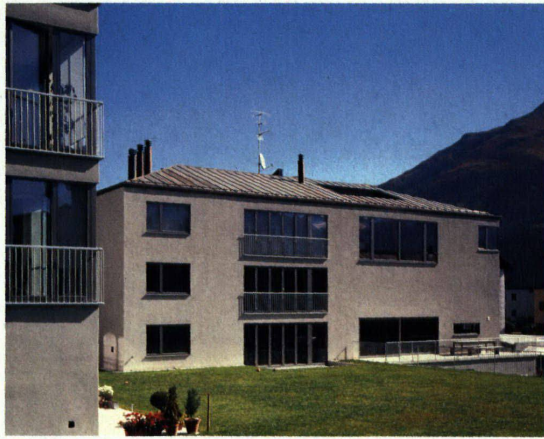
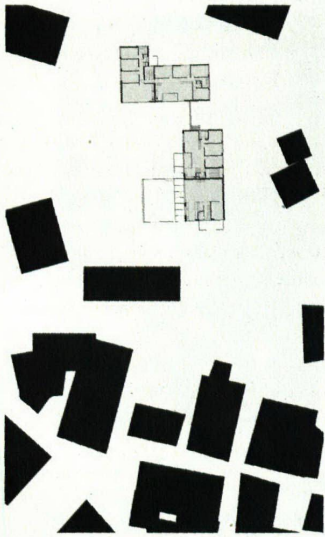
Gebäudevolumen nach SIA 116: 2750 m³



Die neue Treppe ist wie ein präzise gearbeitetes Möbel in die alte Struktur eingepasst

Die Brüstung ist gleichzeitig auch Gestell

Die eingesetzten Materialien verbinden Gediegenheit mit zeitgemäsem Gebrauch



Bilder: Ralph Feiner



Die Gebäude sind in massiver Bauweise erstellt. Sockelgeschoss und Decken sind aus Beton, Innen- und Aussenwände sind in Backstein gefügt. Das Walmdach ist als Kaldach ausgeführt und mit Kupfer eingedeckt

Blick vom grossen Wohnraum auf das Spiel der verschiebbaren Wandflächen hinter denen Bad, Küche und die Schlafzimmer angeordnet sind

Situation: Im L-Bau sind grosse Mietwohnungen untergebracht, der Kopf des Längsbau ist als Atelierhaus ausgebildet

HAUS DES ARCHITEKTEN

Die beiden Baukörper der Überbauung Surtour antworten auf die traditionellen Engadiner Häuser der Umgebung und deren Ausrichtung auf den spezifischen Ort. Der eine Bau rückt mit der Stirn an den bestehenden Brunnenplatz und fasst gleichzeitig mit dem zweiten, L-förmigen Bau den zugehörigen Aussenraum. Die Balkone sind in die Baukörper eingeschnitten und erhalten so die monolithische Wirkung der Volumen, wie sie die alten Häuser auszeichnet. Im Kopf zum Dorfkern hin haben sich die Architekten Kurt und Mierta Lazzarini ihr Loft eingerichtet. Hier gibt es keine Räume mehr, sondern Strukturen, die durch die verschiebbaren Wandflächen und die verstellbare Decke immer wieder neue Stimmungen schaffen, weit und eng, offen und geschlossen. Auch die Details betonen den Willen, die eigene Architektur zu leben. cs

WOHNÜBERBAUUNG SURTOUR, 2000

Surtour 20-24, Samedan/GR

Bauherrschaft: Einfache Gesellschaft Palü, Lazzarini

Immobilien, Mierta & Kurt Lazzarini, Samedan

Architektur und Innenarchitektur: Kurt Lazzarini, Mierta

Lazzarini-Kaiser, Samedan

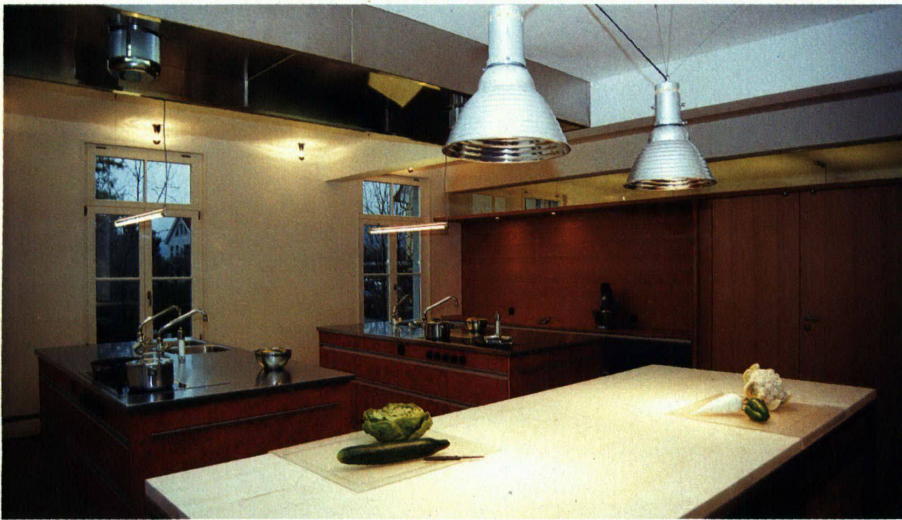
Mitarbeit: Annabelle Breitenbach, Gian Andrea Hartmann

Anlagekosten (BKP 1-9): CHF 5,8 Millionen

Gebäudekosten (BKP 2/m²): CHF 584.-

NEUE SCHULE IM ALTEN HAUS

Die Architekten Cornelia und Benno Bissegger haben ins alte Schulhaus Augarten in Mörschwil eine neue Küche mit angegliedertem Essraum, eine über zwei Geschosse reichende Bibliothek, Kindergarten und Logopädiezimmer eingefügt. Für das Parkett haben sie Bambus gewählt, die Einbauten sind in geölter Buche ausgeführt. Die Wangen der Verbindungstreppe von der Bücherausleihe hoch zu den Computerarbeitsplätzen können als Büchergestell verwendet werden und den Raum unter der Treppe belegt die Technik. In der Schulküche und im Essraum setzen Farben Akzente. Die bunten Stühle passen zu der blauen Linolplatte der Tische und in der Küche mit den beiden roten Kochinseln müssten die Schüler auf dem unbehandelten Ahornstisch zum saftigen Farbkontrast immer Kopfsalat rüsten. cs



Kräftige Farben setzen in der Schulküche neue Akzente

Blick in die Bibliothek – die Einbauten sind aus geölter Buche



UMBAU SCHULHAUS AUGARTEN, 2000

Schulstrasse 7, Mörschwil/SG

Bauherrschaft: Schulgemeinde Mörschwil

Architektur: Benno Bissegger und Cornelia Bissegger, Mörschwil

Anlagekosten (BKP 1-9): CHF 952 000.-

Gebäudekosten (BKP 2): CHF 809 000.-